

- Saunier'sche Buchh. in Danzig.**
2360. **Sammlung** Shakespeare'scher Stücke. Für Schulen hrsg. v. E. Schmid. III. The merchant of Venice. gr. 8. * 6 N \mathcal{L}
- Schlesier in Berlin.**
2361. **Hilfsmittel** f. Bibelfunde, Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, deutsche Sprache u. Rechnen. 9. Aufl. 8. Cart. ** 2 $\frac{1}{2}$ N \mathcal{L}
- Spemann in Stuttgart.**
2362. **Kunsthandwerk**, das. Sammlung mustergilt. Kunstgewerbl. Gegenstände aller Zeiten. Hrsg. v. B. Bucher u. A. Gnauth. 1. Halbbd. Fol. * 4 $\frac{1}{3}$ \mathcal{L}
- F. Thiele in Berlin.**
2363. **Sprockhoff, A.**, Hilfsbuch f. den naturkundlichen Unterricht in Volks- u. Mittelschulen. 2. Abth. 2. Aufl. 8. * $\frac{1}{4}$ \mathcal{L}
- Vahlen in Berlin.**
2364. **Wohlers**, Entscheidungen d. Bundesamtes f. das Heimathswesen. 3. Hft. gr. 8. Cart. * $\frac{2}{3}$ \mathcal{L}
- Vieweg & Sohn in Braunschweig.**
2365. **Bericht**, amtlicher, üb. die Wiener Weltausstellung im J. 1873. 1. Hft. gr. 8. * $\frac{2}{3}$ \mathcal{L}
2366. **Serlo u. C. Stölzel**, Bergbau u. Hüttenwesen. gr. 8. * $\frac{2}{3}$ \mathcal{L}
2367. **Springer, A.**, die bildenden Künste der Gegenwart. gr. 8. * $\frac{1}{3}$ \mathcal{L}
- Walther's Buchh. in Hamburg.**
2368. **Pauly, A. G. A.**, Antrittspredigt. gr. 8. * 3 N \mathcal{L}
- Weber's Buchh. in Bonn.**
2369. **Boehmer, G.**, Christenthum u. sociale Frage. Rede. gr. 8. * 6 N \mathcal{L}
2370. — die freie Kirche im freien Staate u. der Ultramontanismus. Rede. gr. 8. * $\frac{1}{6}$ \mathcal{L}

Nichtamtlicher Theil.

Wieland und Götschen.

(Fortsetzung aus Nr. 52.)

Während sich solchergestalt das Verhältniß zwischen Wieland und Weidmann's fortschleppte, unerquicklich für beide Theile, noch am wenigsten unerfreulich jedenfalls für den reichlich honorirten Dichter, war dessen Verkehr mit Götschen ständig wärmer geworden. Und der Gedanke, der Götschen schon in jenen Jahren bewegte und der vielleicht schon im Jahr 1785 bei dem Weimarer Besuch war hingeworfen worden, dieser Gedanke gewann zwei Monate nach Reich's Tod in einer Urkunde Wieland's vorläufige Gestalt. In dieser Urkunde vom 19. Februar 1788 bekannte Wieland, daß er das alleinige Recht auf den Verlag seiner sämtlichen Werke an Götschen überlassen habe, „wenn dieser die zwischen uns getroffene Verabredung und den zu entwerfenden schriftlichen Contract erfüllt“. Ebenso behält sich unser Dichter wieder alle Rechte vor, „wenn Götschen nicht alle Punkte unseres Contracts willig zu unterschreiben für gut finden sollte“.

Dies war ein zweiter wichtiger Schritt, dessen sich Götschen wohl rühmen durfte. Er stellte in eine für ihn erwünschte Aussicht die Lösung einer Frage, die schon öfter, zu Reich's Lebzeiten, vom Dichter war angeregt worden, ohne zur Lösung gekommen zu sein. Schon als der neue Amadis bei Weidmann's erschien und ein Frankfurter den bevorstehenden Nachdruck der Wieland'schen Schriften ankündigte, schrieb Wieland an Reich: „Eine Menge Liebhaber haben schon gegen mich geäußert, daß sie eine Sammlung aller meiner, wenigstens neueren Schriften und in einer Reihe fortlaufender Bände wünschten. Wollte Gott, daß Sie auch Besitzer von Agathon und den komischen Erzählungen wären, „so würde ich Sie bitten, ungejäumt an eine solche Ausgabe Hand anlegen zu lassen“. Später schlug dann Wieland vor, daß Reich alle seine, Wieland's, Schriften nach und nach auf eben die Art wie den Agathon, in nämllichem Format und auf nämllichem Papier möchte drucken lassen. „Die neue Ausgabe des Don Sylvio könnte mittelst eines noch nachzudruckenden neuen Titels den 5. und 6. Theil ausmachen“, während der Agathon Band I—IV. bildete u. s. f. „Hierdurch würden Sie selbst den Subscribenten auf den Agathon einen großen Dienst thun und können Sie sich darauf verlassen, daß sie alle sammt und sonders Käufer und, wenn Sie wollen, selbst Pränumeranten zu meinen übrigen Werken abgeben werden.“

Diese Vorschläge waren so übel nicht. Einmal hatten sie zur Folge, daß Reich einige Zeit hindurch im Meßkatalog unter den in Vorbereitung befindlichen Büchern eine Sammlung poetischer und prosaischer Schriften Wieland's anzeigte, dann aber wurde auch des Dichters Verlangen nach gleichem Format seiner Schriften nachgekommen, so gut es ging. Alles was Weidmann's von ihm gedruckt hatten, war in demselben Format zu haben, nur der Neue Amadis machte eine Ausnahme, weil dessen Vermaß sich nicht in die be-

stimmte Papiergröße fügen wollte. Aber das konnte auf die Dauer nicht genügen. Was Wieland steigend wünschte, nachdem Freunde und Nachdrucker den Weg gewiesen hatten, war eine verbesserte Ausgabe seiner sämtlichen Werke. Er schritt deshalb selbst im Jahr 1775 in etwas leichtsinniger Stimmung dazu, eine solche Ausgabe auf eigene Faust dem Publicum zu versprechen. Reich jedoch, der darüber begreiflichen Verdruß empfand, schrieb damals höflich aber bestimmt: „Hätte ich vorher einige Nachricht von Ihren Absichten gehabt, so würde ich gebeten haben, noch damit zurückzuhalten, denn indem Sie die Nachdrucker niederschlagen wollen, so tödten Sie auch zugleich die rechtmäßigen Auflagen Ihrer Schriften, und davon habe ich doch noch eine beträchtliche Anzahl und dies, dünkt mich, verdiente einige Rücksicht.“

Seitdem waren die sämtlichen Werke wohl erst wieder in Frage gekommen, als Götschen mit Wieland bekannt ward. Der Dichter war wohl zweifelhaft, was er thun solle, aber dem gewandten Götschen hielt es dann nicht schwer, Wieland davon zu überzeugen, daß er auch über seine älteren Arbeiten freies Verfügungsrecht habe und daß einer Ausgabe seiner sämtlichen Werke in Götschen's Verlage irgend ein rechtliches Bedenken nicht im Wege stehe. So kam es denn zu der Urkunde vom 19. Februar 1788. Und dann dauerte es wohl auch nicht lange, bis ein neues stärkeres Gerücht von Wieland's sämtlichen Werken umzulaufen anfing und endlich Weidmann's zu einer bezügigen Anfrage in Weimar veranlaßte. Das war am 14. October 1789 und schon zwei Tage später antwortete Wieland: In der That gehe er schon seit mehreren Jahren mit dem Gedanken um, seine Werke zu späterer Herausgabe zu sammeln und glaube er, die Ausführung dieses Gedankens sich selbst, seiner Familie und der Nachwelt schuldig zu sein. Eine Pflicht gegen Dritte verlege er damit nicht. Doch fügte er zur Beruhigung von Weidmann's bei, daß sein Horaz und Lucian nicht in die „Werke“ aufgenommen werden sollten.

Diese Erklärung mußte Weidmann's, statt sie zu beruhigen, nur noch mehr aufregen. Es ging also am 24. October eine erneute Anfrage an Wieland ab und daß dieser möglichst milde gestimmt werde, waren 50 Ducaten, die Hälfte des für die neue Auflage der Horazischen Briefe verlangten und gewährten Honorars, sowie noch anderes Honorar beigefügt. Der Dichter schrieb nun über die „Werke“ ausführlicher Folgendes:

Bald nach dem Ableben Reich's sei er von einer sehr angesehenen Buchhandlung in Wien dringend um eine „allgemeine Ausgabe“ seiner Werke in deren Verlage angegangen worden. Ein gleiches Ansuchen sei einige Zeit darauf unter den vortheilhaftesten Bedingungen von Berlin aus an ihn gelangt. Endlich sei er auch auf das glaubwürdigste versichert worden, daß Herr Schrambl in Troppau unter dem Namen Trassler mit einer solchen Ausgabe wirklich beschäftigt sei. Alle diese Thatfachen hätten ihn denn ver-